

Ökumenische Gemeindeerneuerung

Quelle: EMW (2000): „Arbeitsbuch Ökumenische Gemeindeerneuerung“.

Das Konzept will Gemeinden methodische Bausteine zur **Gestaltung eines Gemeindeentwicklungsprozesses in ökumenischer Weite** an die Hand geben. Interkonfessionelle Zusammenarbeit ist explizites Ziel.

1. Gemeindeentwicklung in ökumenischer Weite

Den Anstoß gab 1989 eine Konsultation von ÖRK und KEK zum Thema „Missionarische Gemeinden im säkularisierten Europa“. Sie strebte einen **partizipatorischen Lernprozess vor Ort** in Gemeinden in ganz Europa an – mit dem Ziel, „gemeinsam zu entdecken und zu erfahren, was die Zukunft und die Verheißung des Reiches Gottes in Jesus Christus für die europäische Gegenwart und Zukunft bedeuten und wie christliche Gemeinden missionarische dieser Verheißung dienen, sie leben und sie bezeugen können“.

Die 10. Weltmissionskonferenz San Antonio 1989 nahm diese Anregung auf. In den folgenden Jahren arbeiteten mehrere regionale europäische Konsultationen zu diesem Thema – u.a. 1993 in Berlin-Potsdam unter dem Motto „Hört, was der Geist den Gemeinden sagt“.

2. Sieben Charakteristika ökumenischer Gemeindeerneuerungskonzepte

- ↪ **Missio Dei**: Gott ist das Subjekt der Mission. Ziel gemeindlicher Erneuerung muss es sein, Menschen zu ermöglichen, an der Bewegung der Missio Dei Anteil zu haben.
- ↪ Kirche (lebt) in der Welt: Das Konzept will die **Vielfalt des Lebensumfeldes** einer Gemeinde wahrnehmen und den Dialog miteinander stärken.
- ↪ Ökumenische Orientierung: Christliche Kirchen können nur **gemeinsam glaubwürdig** sein. Deshalb ist ökumenisch-missionarische Zusammenarbeit vor Ort angesagt: Lasst uns alles gemeinsam tun, was man nicht unbedingt getrennt tun muss.
- ↪ Spiritualität: Menschen heute brauchen eine **neue Sprachfähigkeit** des Glaubens und neue Formen der Spiritualität.
- ↪ Partizipation: Die **aktive Beteiligung von Laien** an Erneuerungs- und Entscheidungsprozessen übt in politische Mitgestaltung der Lebensumwelt ein.
- ↪ Ortsnahe Gemeinschaft: Angesichts isolierter Lebensvollzüge wird **wohnnah Gemeinschaft** in der Kirche immer wichtiger.
- ↪ Alternative Lebenskultur: Gemeinden sollen vom Evangelium her ein **Lebensvorbild** in der Gesellschaft bieten.

3. Konkrete Arbeitsschritte

Für das Konzept sind **drei Dimensionen** bestimmend:

Botschaft: Das Evangelium – **Situation** vor Ort: Kontext – **Person**: Gemeindeglieder mit Geschichte

Die Erneuerung der Gemeinde im Wechselspiel dieser drei Dimensionen kann nie zu einem endgültigen Ende kommen. Auf dem Weg werden sie immer wieder neu zueinander in Beziehung gesetzt.

Erster Schritt muss sein, einen **Trägerkreis zu bilden**. Seine Zusammensetzung sollte die soziale Schichtung und die ökumenische Zusammensetzung der beteiligten Ortsgemeinden widerspiegeln. Eine Beteiligung der Nachbargemeinde ist unbedingt wünschenswert.

Zugleich sollte der Trägerkreis der erste Ort sein, an dem das neue Gemeindebild praktisch gelebt wird.

Den **Kontext wahrzunehmen** braucht den Blick in die Um-Welt: Lebenssituationen? Vereine? Religionen?

Gemeinde- und Sozialraumanalyse, Gemeindespaziergänge und VIP-Interviews sind weitere Schritte.

Zudem soll der Trägerkreis **biblische Grundlagen bedenken**: Gemeinsam lassen sich in Bibel und kirchlicher Tradition Quellen der Hoffnung entdecken.

Ökumenische Vernetzung vor Ort kann bedeuten: Treffen der Leitungsgremien, gemeinsames soziales Handeln, gemeinsame Nutzung von Räumen und gemeinsame Gottesdienste.

Ökumenische Vernetzung bedeutet auch, internationale Partnerschaften einzubinden.

Eine abschließende **Sicherung** in Form eines Leitbildes oder einer Strategieplanung rundet den Prozess ab.

4. Kritik

- ↪ Die starke biblische Besinnung grenzt das Konzept ab von anderen Gemeindeentwicklungskonzepten.
- ↪ Vergisst es über die Stärkung der Außenkontakte die Stärkung des eigenen Profils?